

Arbeiter ohne Interessenvertretung

Anstelle Interessenvertreter der Arbeitnehmer gegenüber dem staatlichen Arbeitgeber zu sein, war der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB) weiterhin tätig, die Politik der kommunistischen SED gegenüber den Arbeitnehmern durchzusetzen und sie zu veranlassen, alle Kraft für die Erfüllung der staatlichen Wirtschaftspläne aufzubieten.

DOKUMENT 356

Aus: „Die Aufgaben der Gewerkschaften im Kampf um den Sieg des Sozialismus in der DDR und die Sicherung des Friedens, Entschließung des 5. FDGB-Kongresses“

Die politischen und ökonomischen Bedingungen sowie das Bewußtsein der Arbeiterklasse und der Mehrheit der Bevölkerung sind soweit entwickelt, daß der V. Parteitag der SED uns allen die leuchtende Perspektive des Sieges des Sozialismus geben konnte. Dieses Ziel wird mit der Verwirklichung des Siebenjahrplanes erreicht werden. Jetzt ist die wichtigste Aufgabe der Gewerkschaften die Gewinnung und Einbeziehung der ganzen Arbeiterklasse, aller Werktätigen in den Kampf für eine hohe Arbeitsproduktivität und damit für den Sieg des Sozialismus. Es geht darum, alle Kräfte der Arbeiterklasse im Bündnis mit der Intelligenz auf die Schaffung der materiell-technischen Basis für den Sieg des Sozialismus, auf die sozialistische Umgestaltung auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur zu richten.

Quelle: Beilage zur „Tribüne“ vom 3. 11. 1959.

Im Gesetzbuch der Arbeit vom 12. April 1961 (GBl. I, Seite 27) wird zwar behauptet, daß die Freien Deutschen Gewerkschaften Interessenvertreter der Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz seien, aber es wird kein Zweifel daran gelassen, daß es bei dieser Interessenvertretung nicht um die speziellen Belange der Arbeitnehmer geht. Es wird klargestellt, daß mit Interessenvertretung nur die Verfolgung wirtschaftspolitischer Ziele gemeint ist.

DOKUMENT 357

Gesetzbuch der Arbeit

Vom 12. 4. 1961

(GBl. I S. 27)

§ 4 Abs. 2

Nach ihrer Satzung sind die Freien Deutschen Gewerkschaften Schulen des Sozialismus und allseitige Vertreter der Interessen der Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz. Sie fördern den Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand, die Aneignung allseitiger Kenntnisse und eine hohe sozialistische Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin zur raschen Steigerung der Arbeitsproduktivität. Sie mobilisieren die ganze Arbeiterklasse und die Intelligenz zur allseitigen Erfüllung der Wirtschaftspläne mit dem Ziel der ständigen Verbesserung ihres materiellen und kulturellen Lebensniveaus.

Das Produktionsaufgebot

Mehr leisten für dasselbe Geld

Wie der FDGB diese Aufgaben erfüllt, zeigen besonders seine Bemühungen nach dem 13. 8. 1961. Die anhaltende Fluchtbewegung bis zu diesem Tage hatte es unmöglich gemacht, die ohnehin überspannten Pläne zu erfüllen. Die Absperrmaßnahmen entzogen den Betrieben Material und weitere Arbeitskräfte. Die Ausfälle mußten ausgeglichen werden. Der FDGB machte sich zum Initiator einer neuen Bewegung, des Produktionsaufgebots, dessen Motto wurde: „Mehr leisten für dasselbe Geld“.

Es wurde dabei so vorgegangen, daß jeweils ein hoher Funktionär des FDGB in einen Betrieb ging und dort eine politische Rede hielt. Darin wies er auf die Notwendigkeit höherer Leistungen hin. Der Erfolg war jedesmal der, daß einige linientreue Belegschaftsmitglieder entweder einen Brief an das ZK der SED oder an ihre Kollegen richteten, angeblich im Namen der gesamten Belegschaft. Darin wurde versprochen, größere Anstrengungen in der Produktion zu machen, und die Kollegen aufgefordert, das gleiche zu tun.

DOKUMENT 358

Kumpel des Kombinats Schwarze Pumpe an das ZK der SED:

In der einen Hand das Werkzeug, in der anderen das Gewehr

Schwarze Pumpe. (Eig. Ber.) Von einer Gewerkschaftsversammlung im Braunkohlenkombinat Schwarze Pumpe, auf der am Mittwoch der Vorsitzende des Bundesvorstandes des FDGB, Herbert W a r n k e, die gewerkschaftlichen Aufgaben und die Verantwortung der Arbeiterklasse im Kampf gegen den westdeutschen Militarismus und für die Stärkung der Arbeiter- und Bauern-Macht in der DDR erläuterte, sandten die Kumpel ein Schreiben an das Zentralkomitee der SED. Darin versichern sie, daß ihr ganzes Vertrauen der Partei der Arbeiterklasse, und daß ihre Liebe und Verehrung dem Zentralkomitee mit dem Genossen Walter Ulbricht an der Spitze gehören. Sie versprechen der Partei noch größere Anstrengungen in der Produktion zu machen, um dadurch ihren Beitrag zum Abschluß eines Friedensvertrages zu leisten.

„Zweimal haben die deutschen Militaristen unser Volk ins Unglück gestürzt. Jeder von uns hat darunter zu leiden gehabt. Ein drittes Mal lassen wir das nicht zu!“ heißt es in dem Schreiben. „Die Militaristen sind auf der Verliererstraße. Der Sozialismus ist stärker und wird den Sieg davontragen. Brandt und Adenauer haben unsere Macht zu spüren bekommen. Wir sind stolz auf unsere bewaffneten Kräfte und beglückwünschen die Werktätigen unserer Hauptstadt. Schwarze Pumpe grüßt Berlin! Euch werden wir es gleich tun und mit der gleichen Gründlichkeit und Sicherheit allen Störversuchen die gebührende Abfuhr erteilen. Wer es wagen sollte, unseren Aufbau zu stören, dem werden wir auf die Finger klopfen! Für Menschenhändler und Provokateure ist in der Schwarzen Pumpe kein Platz. Wir haben alle Vorkehrungen getroffen, daß die Genossen unserer Kampfgruppe ihre Pflicht tun können; wir werden ihre Arbeitsplätze mit übernehmen. Keinem Feind wird es gelingen, unsere Produktion zu stören.“ Wenn ein Herr Adenauer lamentiere, sie seien unfrei, dann könnten sie ihm gestehen, daß sie für seine Freiheit, die Freiheit für Massenmörder, Kindesentführer und Menschenhändler danken. Ihren westdeutschen